

Bashar al-Assad verlässt Syrien: Einfluss auf Putins Strategie in Ukraine

Bashar al-Assad hat Syrien verlassen, was Fragen zu Putins Strategie in der Ukraine aufwirft. Welche Auswirkungen hat der Machtverlust auf Russlands Position im Nahen Osten und im Ukraine-Konflikt?

Die Welt kennt jetzt die Farben des Fallschirms des syrischen Diktators Bashar al-Assad: die russische Trikolore. Assads Flucht nach Moskau, die nach dem raschen Zusammenbruch seines Regimes erfolgte, bedeutet weit mehr als den Verlust eines Kundenstaates für den Kreml. Der Sturz des Hauses Assad ist ein massiver Rückschlag für die Ambitionen von Präsident Wladimir Putin, als Machtbroker im Nahen Osten zu agieren, und wirft neue Fragen über die Fragilität seines eigenen Regimes auf.

Reaktionen in der Opposition

Putins Gegner jubeln bereits. „Minus ein Diktator und Verbündeter von Putin“, schrieb der prominente russische Oppositionsaktivist Ilya Yashin auf der Plattform X und postete ein Bild von einem brennenden Assad-Banner. Der ehemalige ukrainische Außenminister Dmytro Kuleba kommentierte: „Putin hat Assad im Stich gelassen, um seinen Krieg in der Ukraine zu verlängern. Seine Ressourcen sind begrenzt, und er ist nicht so stark, wie er vorgibt.“

Historische Parallelen

Für Beobachter des Kriegs Russlands gegen die Ukraine wirft Assads Abgang einige bemerkenswerte historische Parallelen

auf. Assad reiht sich ein in die Reihe ehemaliger ukrainischer Amtskollegen, die ins Exil gezwungen wurden: Der frühere ukrainische Präsident Viktor Janukowitsch floh 2014 nach Russland, nachdem es wochenlange Straßenproteste gegeben hatte, die in einer blutigen Niederschlagung gipfelten.

Heute durchstreifen Syrer den verlassenen Präsidentenpalast von Assad in Damaskus, ähnlich wie Ukrainer einst das Gelände von Mezhyhirya, das üppige Anwesen, das einst von Janukowitsch bewohnt wurde. Mezhyhirya wurde als Museum der Korruption umgestaltet. Janukowitsch ist seit seinem Sturz nicht nach Ukraine zurückgekehrt, obwohl Russland mittlerweile mehr als 20 % des ukrainischen Territoriums kontrolliert, nachdem es 2022 eine Vollskalan invasion des Landes durchgeführt hat.

Der Unterschied zu Zelensky

Im Gegensatz zu Assad, dessen Truppen scheinbar ohne Widerstand Damaskus aufgaben, hielt der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj stand, während russische Truppen auf Kiew vorrückten. (Der afghanische Präsident Aschraf Ghani, ebenfalls von den USA unterstützt, wankte und Afghanistan fiel 2021 an die Taliban.)

Assads Flucht aus Syrien war jedoch mehr als ein Moment, um für die Ukrainer einen symbolischen Rückschlag für Putin zu feiern. Das syrische Regime brach zusammen, während Selenskyj in Frankreich war, um sich mit Präsident Emmanuel Macron und dem damaligen Präsidenten Donald Trump zu treffen, bevor die Wiedereröffnung der Kathedrale Notre-Dame stattfand, wo der ukrainische Führer stehenden Applaus erhielt.

Die Auswirkungen auf den Krieg in der Ukraine

Ukraine bereitet sich auf die Folgen von Trumps möglicher

Wiederwahl vor, wobei Sorgen bestehen, dass die kommende Administration die Unterstützung für Kiew zurückziehen könnte. Aber der Zusammenbruch von Assads Regime könnte Putins Position in den Verhandlungen zur Beendigung des Krieges in der Ukraine potenziell schwächen, insbesondere wenn Putins aggressive Drohungen der letzten Wochen als hohl wahrgenommen werden.

Als die Rebellenkämpfer sich Damaskus näherten, deutete Trump in einem sozialen Medienpost auf die eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten des Kremls hin: „Russland scheint aufgrund ihrer Verstrickung in der Ukraine, wo sie über 600.000 Soldaten verloren haben, unfähig zu sein, diesen buchstäblichen Vormarsch durch Syrien zu stoppen, ein Land, das sie seit Jahren beschützt haben“, schrieb er.

Eine militärische Niederlage für Putin

Der Zusammenbruch des Assad-Regimes stellt jedoch einen sehr realen militärischen Verlust für Putin dar. Nachdem die Rebellen vorrückten, tauchten Videos auf, die den Sturz eines Denkmals für Assad in Tartus an der syrischen Mittelmeerküste zeigen, wo Moskau seit dem Kalten Krieg eine Marinebasis unterhält. Russland hat auch seine Luftbasis in Hmeimim, in der Provinz Latakia, als Drehkreuz zur Machtdemonstration im Nahen Osten genutzt.

Bei einem Besuch in Hmeimim im Jahr 2017 versprach Putin, dass die beiden Basen „auf Dauer in Betrieb bleiben“ würden und warnte, dass, wenn „die Terroristen“ – also die Gegner Assads – „wieder aufstehen, wir beispiellose Schläge durchführen werden, wie sie sie noch nie gesehen haben.“

Putins geopolitische Veränderungen

Als Putin vor fast einem Jahrzehnt direkt in Syrien intervenierte und seine Luftwaffe sowie russische Söldner entsandte, um Assads geschwächte Kräfte in Zusammenarbeit mit Iran zu

stützen, zahlte sich diese Eskalation aus: Er gewann Zeit für Assad, brachte mehr von Syriens Geografie unter die Kontrolle der Regierung und zeigte sich als wichtiger Akteur in der regionalen und globalen Politik.

Nach seiner Isolation beim G20-Gipfel 2014, nach der Annexion der Krim und der Anheizung der Separatistenbewegung im Donbas, war Putin ein Jahr später der Mann, mit dem man reden wollte. Indem er auf Assad setzte, verwandelte sich der Kremlchef im geopolitischen Wahrnehmungskampf von einem Außenseiter zu einem Helden.

Putins ungewisse Zukunft

Putins Unterstützung für Assad vor einem Jahrzehnt scheint jetzt leer zu sein. Doch es könnte noch zu früh sein, um Putin als rivalisierenden Verhandlungspartner und potenziellen Gegner abzuschreiben, trotz der Absetzung seines Klienten. Tatiana Stanovaya, eine genaue Beobachterin Putins, schlug in einem Post auf X vor, dass Assads Niederlage Putins Verhandlungsposition im Ukraine-Konflikt verhärten könnte.

„Putin könnte zusätzliche Bedingungen aufstellen und wird nicht bereitwillig Verhandlungen zustimmen. Er wird darauf bestehen, dass es nun an Westen und der Ukraine liegt, ihre Haltung zu ändern,“ sagte sie und wies auf Trumps Aufrufe an Putin hin, den Krieg in der Ukraine zu beenden. „Es ist zu beachten, dass Assads Zusammenbruch auch Putin erschüttert hat, was ihn weniger geneigt macht, Flexibilität gegenüber der Ukraine zu zeigen. Der Krieg in der Ukraine hat ihm zum Teil Syrien gekostet, was seinen Unwillen verstärkt, Kompromisse einzugehen.“

Putin sieht sich seit langem in einem feindlichen Konflikt mit dem Westen und sieht sich einem Haftbefehl des Internationalen Strafgerichtshofs wegen mutmaßlicher Kriegsverbrechen in der Ukraine gegenüber. Der Sturz von Assad könnte seine Position weiter verhärten.

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)